

Deutsche Wacht



Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Vorberendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inlerate nach Paris; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kundwärts nehmen Inlerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Expedienten des Reducteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen sofort. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Abnahme-Bestellungen nicht verbindlich.

Nr. 32.

Gilt, Sonntag den 21. April 1889.

XIV. Jahrgang.

Gilt, 20. April.

Es geht in Oesterreich auf allen Gebieten nach rückwärts. Die Tendenz der mit der Alexa Taaffe an die Oberfläche gelangten Elemente war zuerst dahin gerichtet, die Kraft des freiherrlich gesinnten deutschen Bürgerstandes und der zu ihm stehenden Adeligen zu brechen, um dann ungehindert an die Verdrängung der eigenen Interessen zu gehen. Zunächst feierte der Föderalismus mehrere Triumphe, denn in Krain und in Böhmen wurden die Deutschen der Majorisirung durch das Slaventhum unterworfen, und dieses letztere wurde im „Verordnungswege“ derart gestärkt, daß es sich alsbald ermunthigt fühlte, in Untersteiermark, in Kärnten und in Deutschböhmen zur Offensive vorzugehen und Erfolge zu erringen, an welche auch nur im Traume zu denken vor zehn und selbst vor fünf Jahren den wüthendsten Deutschenhassern nicht in den Sinn gekommen wäre. Die Feudalen und die Clericalen haben bei der Bekämpfung des Deutschtums getreulich Handlangerdienste geleistet, sie waren die Waffenträger der gegen das deutsche Volk mobilisirten Föderalisten, sie haben sich im Schweize ihres Ungesichtes abgemüht, die Schwächung der Staatsgewalt systematisch zu fördern, und sie sind nun soweit, daß sie ihrerseits den Lohn ansprechen dürfen, den sie verdient zu haben glauben.

Die Freude an dem Frühlingssieste wird dem deutschen Politiker in diesem Jahre durch zwei Momente vergällt, welche die stetig aber unaufhaltsam vor sich gehende Rückwärtsconcentration marxiren, und in der Antinöthigung der Schulreform zu Gunsten des Prinzen Liechtenstein, sowie in dem Entwurfe eines neuen Strafgesetzes in die Erscheinung treten. Wir wollen es noch bezweifeln, daß die Gelüste des schwarzen Prinzen ihre Befriedigung finden

Gibt es Engel?

Von F. v. Kapff-Essenther.

Gretchen hatte allerdings die unbestimmte Vorstellung, einmal einen anderen Papa gehabt zu haben, als diesen hier mit dem großen Bart. Einmal, da sie noch ganz klein war — jetzt war sie schon ein großes Mädchen von fast fünf Jahren, welches Ostern über ein Jahr in die Schule kommen sollte — erwartete sie nichts, weil jener andre Papa, der gar keinen Bart hatte, mit Mama so bestig schalt. Mama weinte und rief immer: „Ich aber, ich bulde es nicht!“ Gretchen fing ebenfalls an zu weinen und die Mama nahm sie aus dem Bettchen, tröstete sie und dann war sie wohl wieder eingeschlafen, denn sie wußte nichts weiter. Doch war der Papa ohne Bart von nun ab fort, ganz fort, und Gretchen hatte durch lange Zeit gar keinen Vater. Wenigstens sagte Mama immer so. Eines Tages jedoch bekam Gretchen einen neuen Papa. Die Leute nannten ihn Herr Professor; er trug eine Brille, welche Gretchen mißfiel. Es schien ihr immer, daß Papa sie durch die Gläser mit einem bösen Blick ansah. Sie fürchtete sich. Aber der neue Papa — Mama sagte immer, es sei ihr richtiger, wirklicher Vater — nahm sie auf das Knie und ließ sie mit dem großen Bart spielen. Das gefiel Gretchen und

werden. Aber ist es nicht genug, daß er und sei Anhang es wagen dürfen, ziemlich unverblümt zu jagen, daß sie die Gerechtigkeit an Stelle des Staates, den Krummstab an jene des Scepters setzen möchten? Sie wollen bei der Schule beginnen, und Prinz Liechtenstein macht gar kein Hehl daraus, daß er das Niveau der Volksbildung herabdrücken und die Schule auch dort in die Hände des Clerus spielen will, wo dieser letztere vom nationalen Fanatismus, vom blinden Deutschenhass befangen ist. Auch Liebhaber verfolgt dieselbe Richtung, denn auch sein Weg führt nach Rom, wangleich er anderseits doch genug Centralist, um einige wenige Hoheitsrechte des Staates anerkennen zu wollen. Man sollte meinen, daß es keinen österreichischen Staatsmann geben könne, der solchen Bestrebungen nicht mit aller Entschiedenheit entgegengetreten und es nicht als seine Pflicht betrachten würde, eine Institution, die einmal dem Staate gehört, auch dem Staate zu erhalten. Bis vor Kurzem konnte man sich noch der Hoffnung hingeben, daß im geeigneten Momente von der Ministerbank ein kräftiges Wort der Abwehr ertönen werde, um den maßlosen Ansprüchen der feudalclericalen Partei gegenüber zu begegnen. Diese Hoffnung ist zu nichte geworden, seit Herr v. Gautsich im Abgeordnetenhaus die Erklärung abgegeben, daß die Regierung mehrere der vom Prinzen Liechtenstein gegen die Neuschule vorgebrachten Beschwerden als gerechtfertigt ansehe, und seit es bekannt geworden, daß bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichsrathes auf dem Umwege über das Herrenhaus der Versuch gemacht werden soll, jenen einseitigen Beschwerden im Gesetzgebungswege Abhilfe zu bringen.

Nach den Osterferien gelangt im Abgeordnetenhaus auch der Entwurf eines neuen Strafgesetzes zur ersten Lesung, ein Entwurf, welcher mehrere Bestimmungen enthält, die sich mit den

sie fürchtete sich nicht mehr; vielmehr hatte sie den Papa gerne; er spielte so hübsch mit ihr, schwang sie in die Höhe, ließ sie auf den Knien reiten und machte lauter so nette Sachen mit ihr. Sie jubelte, wenn sie ihn sah.

Nur seit einiger Zeit war Papa anders. Er kümmernte sich nicht um sie, sah sie krumm an, wenn er nach Hause kam, und wenn sie ihm bittend nachlief: „Ah so spiel doch mit mir, Papa!“ sagte er kurz: „Jetzt nicht! Ein andermal!“ oder: „Ich habe keine Zeit!“

Gretchen's Mama hatte soeben in ihrem Pulke geräumt — das war natürlich ein Fest für die Kleine. Sie packte zu, nahm Alles in die Hände und erhielt zu ihrem großen Jubel auch einige alte Briefe mit hübschen, bunten Bignetten geschenkt. Jetzt hatte Mama einige Photographien in der Hand; auf einer von ihnen war ein Mann mit einem Fell und einem großen Schwert abgebildet, auf der anderen einer mit einem gewaltigen Federhute und dann wieder einer mit einem Schilde. „Wer ist denn das?“ frag Gretchen. Sie war nämlich sehr neugierig. Und Mama sagte wie im Traume: „Dein Vater!“

Werkwürdig! Das sollte Papa sein? Es ging er doch nie angezogen, und wo waren Bart und Brille? Oder war das jener Andere? Obgleich dieser, wie Gretchen sich zu erinnern

Staatsgrundgesetzen, oder doch mit dem freiherrlichen Geist derselben durchaus nicht in Einklang bringen lassen. Dies gilt insbesondere von jenen Paragraphen, welche sich auf die Religion beziehen und derartig draconisch sind, daß es geradezu unmöglich sein wird, über den Gottesbegriff oder über Religion überhaupt irgend eine Meinung zu äußern, die nicht aus dem kleinen Katechismus hergeholt ist. Der Verzweifelte, der etwa ausruft: „Wenn es einen Gott gibt, so kann er das nicht geschehen lassen,“ bleibt sofort an dem § 174 des neuen Entwurfes hängen mit der sicheren Aussicht auf Zuchthaus oder Gefängnis, denn sein Ausruf kann ganz gut in dem Sinne ausgelegt werden, daß er verflucht habe, den Glauben an Gott zu zerstören. Es scheint fast, als ob der Geist der athenischen Gesetzgebung, welche aus religiösen Gründen einen Sokrates der bürgerlichen Strafe zuführte, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts bei uns seinen Einzug halten soll, oder daß die Zustände in Rußland plötzlich als überaus beglückend angesehen werden, weil dort Jedermann, der „die Ausbreitung der orthodoxen Kirche behindert“, unammächtlich nach Sibirien geschickt wird.

Die deutsche Partei begehrt die diesjährigen Ostern mit der Aussicht auf schwere Kämpfe, welche zum Theile unmittelbar bevorstehen, und die Gloden, die der Freude an dem jungen Lenz erklingen sollen: uns lauten sie Sturm.

Rundschau.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Anton R. v. Schmerling, begehrt demnächst ein seltenes Jubiläum. Am 15. Mai sind es nämlich sechzig Jahre, seit er in den Staatsdienst getreten ist.

[Der neue Strafgesetz-Entwurf] wird in der Nachsession des Abgeordnetenhauses

glaubte, immer einen Schlafrock anhatte! „Welcher Papa ist denn das, Mama? Der oder der andere?“ frug Gretchen. Aber Mama antwortete nicht. Langsam war sie an den Ofen getreten, hatte das Thürchen geöffnet und warf eines der Bilder nach dem anderen auf den schwachen Glutrest drinnen.

„D, schenk mir doch lieber die Bilder!“ rief die Kleine, aber Mama hörte noch immer nicht. Auf einer der Photographien war die Rückseite beschrieben. Die junge Frau hielt inne und trat jetzt an's Fenster um die Schrift zu betrachten. Das Kind stand daneben und sah staunend dem sonderbaren Gebahren seiner Mutter zu.

Es war eine auffallend schöne Frau, die hier in dem matten Zwielicht des grauen Decembertages am Fenster stand. Allerdings war der erste Schmelz der Jugend von ihren edlen Zügen verwischt, und ihre großen dunklen Augen blickten sinnend, düster vor sich hin. Die liebe Palme nebenan auf dem Blumentisch schien ihre mächtigen Wedel vor der schönen Gestalt zu neigen, und die lebensgroße Goethebüste, welche zwischen den Blumen und Blattpflanzen stand, ihr zuzulächeln.

In diesem Augenblick wurde die Thür hastig aufgerissen und ein großer stattlicher Mann mit Vollbart und Brille trat ein. „Papa,

zur ersten Lesung gefangen und einem Spezialauschüsse von zwölf Mitgliedern zugewiesen werden. Der Motivbericht zu diesem Entwurfe soll demnächst erscheinen und wird sich derselbe auf die Begründung jener Bestimmungen beschränken, welche Abweichungen von dem Texte der bisherigen Vorlagen enthalten.

[Zur Reform des Benedictiner-Ordens.] Es verlautet, daß die vom Papste angeregte Reform der österreichischen Benedictinerstifte nicht, wie man bisher glaubte, durch Berichte aus der Mitte des Ordens selbst oder aus dem Schoße des Säkular-Clerus, sondern von dem feudal-clericalen Hochadel in Fluß gebracht worden ist, welchem die liberale Haltung der Benedictiner-Mönche auch im politischen Leben sehr unangenehm und unbequem erschien. Cardinal Banutielli soll, wie man versichert, noch vor Schluß der Salzburger Conferenzen sehr deutliche Äußerungen in dieser Hinsicht gemacht haben. Dem Hochadel jener Richtung ist es in dieser Sache also wesentlich um die Beseitigung des politischen Einflusses der Benedictiner zu thun gewesen, da in obervanten Klöstern erfahrungsgemäß keine liberalen Ideen großgezogen werden. Gegenwärtig liegen die Salzburger Bischöffe dem päpstlichen Stuhle zur Approbation vor, an welcher kaum zu zweifeln ist. Die Durchführung derselben hängt wesentlich von den Leuten ab, und daß mehrere derselben, namentlich Abt Karl von Melk, sich keineswegs bedingungslos oder überhaupt unterworfen haben, weiß man im Benedictiner-Orden. Papst Leo soll übrigens seine entschiedene Weigerung ausgesprochen haben, irgend einem Priester des Ordens, welcher wegen der Reform die Säkularisierung (Uebertritt in den Weltpriesterstand) anstrebt, dieses Säkularisierungsgeheiß ohne vollkommene Motivierung und ohne sorgfältige Untersuchung zu bewilligen. Einige Verschärfungen der Disziplin sind schon in den letzten Tagen in etlichen Stiften durchgeführt worden; die Durchführung der wesentlichsten jedoch wird kaum so einfach zu bewerkstelligen sein, da sie festgekündete Verhältnisse umstürzen und die Klöster in ein gefährliches Uebergangsstadium bringen muß.

[Analphabeten im österreichischen Heere.] Wie bekannt, feiert am 14. Mai d. J. unsere Volksschule den 20jährigen Bestand ihrer Reorganisation. Welche Erfolge dieselbe aufzuweisen hat, läßt sich aus folgenden statistischen Daten ersehen: Während noch im Jahre 1872 von den 53.696 in unserer Reichshälfte bei der Hauptstellung Assentirten nur 29.005 des Lesens und Schreibens kundig waren, konnten von den im Jahre 1888 bei der Hauptstellung Assentirten 58.252 österreichischen Recruten 43.772 lesen und schreiben; von

Papa!“ jauchzte die Kleine. Aber auch heute beachtete Papa das kleine Fingerringchen nicht, welches um seine Knie hüpfte. Er trat festerer Blickes auf die junge Frau zu, welche bei seinem Erscheinen sichtlich erschrocken war.

„Wo kommst Du so früh her?“ frug sie, das Rärtchen wie achlos auf das Fensterbrett legend.

„Die Collegien fielen heute aus — wegen der Wahlen“, versetzte er und sein mißtrauischer Blick haftete auf dem Bildchen. Mit einem raschen Griffte faßte er danach.

„Was ist das, Margit?“

„Nichts“, sagte sie, „ich habe in meinem Schreibtisch geräumt und alten Kram gefunden. Eben war ich daran, das Bild zu verbrennen.“

„Schweig“, donnerte er sie heftig nieder. „Warum diese feige Ausflucht? Ich sah, wie Du in den Anblick des Bildes verfunken warst — wie Du bei meinem Eintritt erschrockst!“

„Gewiß erschrockst ich, ich kenne ja Deine grundlose unverständige Eifersucht!“

Er stampfte mit dem Fuße auf. „Versuche es doch nicht länger, mich zu täuschen. Längst durchschaute ich Alles. Dein Herz hängt noch immer an dem elenden Comödianten, der Dich so schändlich betrogen hat.“

Ihre Lippen zuckten, aber sie bezwang sich. „Ich verstehe Dich nicht, Rudolf. Ich habe die gesetzliche Scheidung von jenem Manne ver-

diesen kamen auf Galizien 6245 (von 16.991 Assentirten), 496 auf die Bukowina (von 1851 Assentirten), 239 auf Dalmatien (von 1131 Assentirten) und 36.892 auf die übrigen Länder Eisleithaniens (von 38.279 Assentirten). Von den Les- und Schreibkundigen waren 24.978 der deutschen und 18.793 einer anderen Landessprache mächtig.

[Die ungarische Verwaltung] ist bekanntlich nicht sehr musterhaft. Der neue Minister des Innern, Barok, bekannt durch seine Energie, will jetzt gründlich Wandel schaffen. Das erste wird die Entlassung des wegen seiner bedenklischen Wahlmanöver bekannten Demeier Obergespanns Drmos sein. Dessen öffentliches Aergernis gab auch die Amtsführung des Kessens des Obergespanns, des Vicegespanns Sigmund Drmos jr. Ein Lokalblatt hatte ihn der Bestechlichkeit und unredlichen Vermögensverwaltung beschuldigt; in dem gegen den Redakteur des Blattes erhobenen Preßprozeß erbrachte dieser jedoch den Wahrheitsbeweis und wurde freigesprochen.

[Nothstand in Ungarn.] Im nördlichen Theile des Trensiner Comitates, namentlich im Bag-Beszerger und Bischer Bezirke leidet die Bevölkerung infolge der vorjährigen Mißernte Noth an Lebensmitteln, und es gibt dies zu den größten Besürchtungen Anlaß. Der Ortsparter in Pjurnovics wendete sich an das Stuhlrichteram in Bise mit der dringenden Bitte, so bald wie möglich Sammlungen von Lebensmitteln zu veranstalten, weil sonst zu besürchten stehe, daß die Hälfte der dortigen Einwohner der Noth erliegen müsse.

[Das Manlichergewehr in der deutschen Armee.] Gutem Vernehmen nach ist der Vertrag, wegen Lieferung von 550.000 Manlichergewehren zwischen der deutschen Regierung und der Steyrer Waffenfabrik perfect geworden. Die bestellten Gewehre sind von gleicher Beschaffenheit wie die österreichischen, nur der Verschluß weist eine Aenderung auf. — Wie aus Rom gemeldet wird, gedenkt auch die italienische Heeresverwaltung das alte Gewehr aufzugeben und das Manlicher- oder aber das Tau-Gewehr einzuführen.

[Die bairischen Ultramontanen und mit ihnen die ganze Merisei] sind des Zammers voll über die Abweisung der bischöflichen Forderungen durch den Minister Luz. „Weniger als Nichts haben wir erhalten“, jammern sie in allen Tonarten und schienen sich an, den Gläubigen begreiflich zu machen, unter welcher schwerer Verfolgung gegenwärtig die „Kirche“ in Baiern zu leiden hat. In dieser, auf die geistige Beschränktheit und den Aberglauben berechneten Heße sind sie bekanntlich Meister,

langt, sie auch durchgeseht, habe dann Dir die Hand gereicht, wozu also diese sinnlosen Beschimpfungen?“

„Ich spreche nicht von dem was war, sondern von dem was ist“, grollte er. „Du bist nicht mehr zufrieden in der einfachen Häuslichkeit, die ich Dir zu bieten habe. Der schlechte Gelehrte kann Dich für die Dauer nicht fesseln. Du sehnst Dich nach Glanz und Zitter zurück, der die Existenz Deines ersten Gatten umgab. Diese Bühnenhelden in ihren glänzenden Costümen, mit ihren erlogenen Gefühlen und ihren blendendem Pathos sind ja unwiderstehlich für Euch Frauen. Du hast Jenen in einem Augenblick der Gereiztheit freigegeben, aber Du bereust es längst. Ich ahnte es und nun ich Dich über seinem Bilde träumend finde, zweifle ich gar nicht mehr.“ Gretchen hatte in dessen das Bildchen von der Erde aufgehoben und spielte damit. „Willst Du das Bild gleich liegen lassen“, schrie Rudolf das Kind an. Erschrocken ließ die Kleine das Rärtchen fallen.

„Du bist ein Thor“, versetzte sie finster.

„Zu Deiner sinnlosen Eifersucht hast Du mich vielleicht verletzt, vernachlässigt und in Folge dessen blieb mir nichts übrig, als . . .“

„Dein Kind zu lieben — natürlich! — Dein Kind, denn es ist ja von ihm! Deshalb dies überspannte Anklammern an dies Kind — ich durchschaue Alles, Alles! Du hast nur Sinn,

wie man dies aus eigener Nähe täglich beobachten kann. Den Bischof Senefrey verlangt es schon nach der Märtyrerkrone. Er ließ nämlich das von Luz zurückgewiesene Memorandum dem Placetum regium zum Trotz in seiner Diocese bekannt machen. Es ist dies derselbe Bischof, der in Schwandorf sich öffentlich vernehmen ließ, er werde zuerst mit Hand anlegen zum Umsturz des Thrones, wenn der Kirche nicht ihr volles Recht gegeben werde. Diefem seinen Herren kundigt das Organ des Papstes, der „Moniteur de Rome“, welcher wegen des Antwortschreibens des Ministers Luz auf das Memorandum einen unerhörten Angriff auf den bairischen Thron enthält. Man sieht, der Wille, das Volk gegen ihre Fürsten zu hegen und sie vom Eide des Gehorsams gegen sie zu entbinden, ist immer noch vorhanden; es fehlt nur an der Macht, ihn auszuführen, das heißt, an der hinlänglichen Zahl von fanatisirbaren Gläubigen, wie im Mittelalter. Man muß nur abwarten, wie die bairische Regierung den rebellischen Schwarzen im Lande das Handwerk zu legen gesonnen ist. Eine Andeutung hierfür findet sich in dem Umstande, daß der Prinzregent an den Minister Luz ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er ihm für die tapfere Wahrung der Kronrechte die vollste Anerkennung auspricht.

[Einen Socialisten-Prozeß] wird es demnächst in Oberfeld geben. Es soll nämlich sämmtlichen social-democratischen Abgeordneten des deutschen Reichstages als Vorsteher einer strafbaren Verbindung, also wegen Geheimbündelei, der Prozeß gemacht werden.

[Das Deutschtum in Luxemburg.] Durch die Berichte über die französischen Ansprüche des Herzogs Adolf und über die Willkommenerufe der Bevölkerung: „vive le regent, vive la roi“, könnte die irerige Meinung Blas greifen, Luxemburg habe eine ganz oder vorwiegend französisch sprechende Bevölkerung. Es ist jedoch das Gegenteil der Fall. Die Bevölkerung (mit Ausnahme der eingewanderten Franzosen) spricht nur deutsch. Die Gebildeteren beherrschen allerdings neben dem Deutschen noch das Französische, unter sich aber sprechen sie das Luxemburger Plattdeutsch.

[Eine große Demonstration gegen die Ultramontanen] wird in Rom und in Italien überhaupt vorbereitet. Am Juni nämlich wird das Stambitt Giordano Bruno in Rom enthüllt werden. Schon jetzt werden Circulare versandt, welche die Italiener aus allen Theilen des Reiches auffordern, am 9. Juni nach Rom zu kommen. — Giordano Bruno war ein Dominikanermönch. Seine freisinnigen Äußerungen gegen die Kirche, namentlich über die Lehre von der Transsubstantiation und der unbesetzten Empfängnis zogen ihm die

nur Augen für das Kind, ich sehe nur zu gut, Jener steht immer zwischen uns! O, dies Kind! Sein finsterner Blick traf die Kleine.

„D, ich weiß Alles! Du wolltest einen Vater für Dein Kind — es sollte seinen wirklichen Vater vergessen lernen, und nur seinetwegen hast Du mich gewählt. Ich war Dir nur Mittel zum Zweck. Und ich Verblendeter glaubte mich von Dir geliebt, hoffte, Dich vergessen zu machen, was Du gelitten. Aber die Enttäuschung blieb nicht aus. Ich gewahrte bald, mit welchem Blick Dein Auge auf dem Kinde ruhte, wie Dein Blick ertastete, wenn er mich traf. Darauf sah ich auch das Kind an, und täglich ward mir klarer, wie wenig ähnlich es Dir — wie ähnlich es ihm war!“

„Und Du liebest die vermeintliche Neugierigkeit das unschuldige Wesen entgelten! Auch ich sah das, und mein Herz — nun ja — es begann, sich von Dir zu wenden!“

Er hörte kaum, was Sie sagte. Immerfort ruhte sein finster forschender Blick auf dem kleinen rosigen Gesichtchen des Kindes, das mit groß aufgerissenen, erstarrten Augen den Streit der Eltern zuhörte.

„Sein Bild suchst Du in diesem kleinen Antlitz“, züente er weiter, „es ist — geistiger Ehebruch!“

Inzwischen hatte das Kind, das vorhergehende Verbot vergeßend, abermals die Apo-

Verfolgung der Inquisition zu; dieselbe ließ ihn nach Rom bringen und da er nicht widerrufen wollte, am 16. Febr. 1600 verbrennen. Sein Standbild, von der römischen Kommune errichtet, steht an derselben Stelle, auf welcher er den Scheiterhaufen bestieg.

Preßzustände in Rußland. Der Czar hat den Befehl erlassen, daß die russischen Zeitungen über Putschinow oder Paizi kein Wort mehr schreiben dürfen. Das ist doch die höchste Preßfreiheit.

Das nihilistische Gespenst spuckt nicht nur in Rußland, sondern auch anderwärts. Vor mehreren Wochen brachte die russische Botschaft in Konstantinopel zur Kenntnis der Hofe die Thatsache, daß gefährliche Nihilisten eine Zuspätkunft in der türkischen Hauptstadt gesucht hätten und dort eine Verschwörung für die Ermordung des Zaren vorbereiteten. Die türkische Polizei wurde angewiesen, die Sache zu untersuchen und nöthigenfalls Verhaftungen vorzunehmen. Der Verdacht fiel auf einen gewissen Carl Meyer, den man dingfest machte. Die Gefangennahme erwies sich als eine höchst wichtige, da Meyer von russischen Agenten rasch als ein Mitglied des nihilistischen Zentral-Komitees in Petersburg erkannt wurde. Anfänglich bestritt er die Identität seiner Persönlichkeit, aber schließlich räumte er ein, daß er an einer nihilistischen Verschwörung theilhaftig sei, welche bezwecke, den Zaren während des griechischen Osterfestes zu tödten. Meyer wurde den russischen Polizeiagenten eingeliefert und ist jetzt unter starker Bewachung nach Odessa unterwegs.

In Hof (Baiern) wurde jüngst eine russische Sprachlehrerin in's Gefängniß eingeliefert, welche nihilistischer Umtriebe und des Zusammenhanges mit der Bomben-Affaire in Zürich verdächtig ist. Von Hof wurde das Fräulein durch sächsische Polizisten weiter escortirt, um in Königsberg der russischen Polizei übergeben zu werden.

Die rumänische Kammer verhandelte am letzten Dienstag über die von uns bereits besprochenen Fortifications-Credite behufs Befestigung von Bukarest und der Linie Fokschan-Galaz. Im Laufe der Debatte sprach sich Prinz Nikolaus Bibesco gegen die Vorlage aus, indem er Befestigungen für Rumänien im allgemeinen für unnütz erklärte und meinte, das adoptirte Befestigungs-System richte seine Spitze ausschließlich gegen Rußland, ohne die Moldau zu schützen. Kriegsminister General Manu sprach für die Bewilligung. Minister-Präsident Catargiu verlangte gleichfalls die Dotirung des Gesetzes in der vorliegenden Form, ohne jedoch die Cabinets-Frage zu stellen. Für die Vorlage stimmten 84 Abgeordnete, dagegen 72. Beim Namensaufrufe stimmten dafür: sämtliche Parteigänger Carps, Joan Bratianos, fünf Jungliberale, die Unabhängigen und einige Conser-

vative, sowie die Minister; gegen dieselbe die Anhänger Demeter Bratianos, fast sämtliche Freunde Bernescus und beinahe alle Anhänger Catargiu's. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Catargiu die Credite, welche sich das Ministerium ohne bestimmte Angabe der Verwendung votiren läßt, zur Befestigung von Olmu verwenden werde und von den Fortificationen Galaz und Fokschan Umgang genommen werden wird. Hierdurch würden die Befestigungen allerdings einen wesentlich geänderten, nicht mehr gegen Rußland gerichteten Charakter erhalten.

Kossuth's Befinden hat sich, nach Turiner Meldungen, wieder gebessert; die bestandene Gefahr ist gebannt, und werden in seinem Hause für die Osterfeierliche Begrüßungs-Deputationen aus Ungarn erwartet.

Königin Natalie trifft am 1. Mai alten Stils in Belgrad ein. Die Königin-Mutter wird feierlich empfangen, nimmt für einige Tage Absteigequartier im königlichen Konak zu Belgrad und miethet für ihren weiteren Aufenthalt in Serbien die Villa Simic bei Zoptschider, die sie später käuflich zu erwerben gedenkt. Die Nachricht von der Rückkehr der Königin wird erst verständlich, wenn man erfährt, daß auch der frühere Metropolit Michael, ein blind ergebener Anhänger Nataliens und ein eifriger Parteigänger Rußlands, demnächst nach Belgrad zurückkehrt. Ein Wiener Blatt wirft nun die Frage auf, was wohl geschehen würde, wenn es Michael gelänge, den jetzigen Metropolitan Theodosius zu verdrängen und das früher innegehabte Amt desselben wieder zu erlangen. In diesem Falle würde es der Königin nicht schwer werden, die Wiederaufnahme des Scheidungsprozesses und die Ungültigkeitserklärung der von Theodosius ausgesprochenen Scheidung ihrer Ehe durchzusetzen, und dann wäre die unsemem Oesterreich so feindlich gesinnte Frau thatsächlich Königin von Serbien. Ob nun die Dinge so weit gedeihen oder nicht, das Eine steht fest, daß die Rückkehr Nataliens und des Ex-Metropolitens für die Orient-Politik Oesterreichs eine neue Schlappe bedeuten.

Proceß Boulanger. Die Anklage gegen den General soll sich hauptsächlich auf die Punkte beziehen: 1. Anwerbung von Offizieren und gemeinen Soldaten für den Fall eines Staatsreiches; Dienste, die von Boulanger gefordert und von treubruchigen Militärpersonen zum Theil versprochen wurden; 2. Geldfragen; Herkunft der Boulanger'schen Mittel und „Schiebungen“, die mit Staatsgeldern unter dem Kriegsministerium des Generals geschähen; 3. Boulanger's Haltung in einer Zusammenkunft, welche am Abend vor der Präsidentenwahl, Anfang Dezember 1887, von den radikalen Parteiführern abgehalten wurde. Der General

Vergebung gesucht; zwar, sein Vergeben war ein schweres — war eine Untreue — aber entschuldigend ihn nicht sein Stand, sein Beruf, die Freiheiten des Bürgerslebens? Und während er dies Alles erwog, drang ein häßlicher Geruch von verbranntem Papier zu ihm. Vielmehr der Geruch war schon längst da, aber man war nicht dazu gekommen, ihn zu beachten. Rudolf trat an den Ofen — das Thürchen war offen; drinnen in der Heizung schwebte etwas auf der glühenden Asche. Es schien ihm wie eine Photographie. Mit der Feuerzange zog er das halbverkohlte Rärtchen heraus. Wirklich eine Photographie! Das war Margit's erster Gatte als Max Piccolomini! Und da war ein zweites Bild, auf dem nur noch die Füße mit Sandalen erkenntlich waren. Ohne Zweifel ein anderes Cockimmbild. Ein drittes war zur Unkenntlichkeit verkohlt. Rudolf ließ die Zange sinken. Er schämte sich in den Tod hinein. Margit hatte in der That die wohl zufällig gefundenen Bilder ihres ersten Gatten verbrannt. Eines davon, das mit einer schwärmerischen Widmung versehen war, hatte sie eben noch vorher angesehen. Thöricht, unzeitgemäßer konnte seine Eifersucht nicht ausbrechen! Was sollte er thun? Wie ihre Verzeihung finden? Gewiß — er hatte sich vor Allem das Herz der Kleinen durch seine Rohheit verzerzt. Auch vor dem Kinde schämte er

versprach damals sich an die Spitze der meuternden Commune zu stellen für den Fall, daß Ferry als Nachfolger von Grévy gewählt würde. Dieser Anklagepunkt ist jedenfalls der politisch interessanteste, denn die früheren Minister Lockroy und Granet sowohl, als der Führer der äußersten Linken, Clémenceau, nahmen an der Verschwörung theil. Die nächste Folge des Complots war, daß statt Ferry's Herr Carnot als Präsident der Republik ausgerufen wurde. Es ist daher nicht anzunehmen, daß der Senat sich auf die Begründung dieses Staatsverbrechens einläßt, welchem der jetzige Staatschef, wenn auch ohne sein Wissen und Wollen, sein Amt verdankt. — Der Correspondent eines Wiener Blattes hatte in Brüssel eine Unterredung mit einem französischen Diplomaten, der die Lage Frankreichs als eine sehr düstere darstellte. Boulanger, meinte er, habe allerdings durch seine Flucht an Terrain verloren, aber seine Actien wären wieder im Steigen. Das Ministerium Conrants-Tirard sei entschlossen, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um sich eine Majorität bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu sichern, könnte aber im günstigsten Falle nur eine winzige Majorität erlangen. Präsident Sadi-Carnot sei weniger krank, als tief niedergeschlagen. „Ich und meine Kollegen“, bemerkte schließlich der Diplomat, „wir warten ab.“

Die Geldmittel Boulanger's scheinen zur Neige zu gehen, denn wie aus Brüssel gemeldet wird, hat er von dort aus bei verschiedenen französischen Finanzgrößen Versuche gemacht, sie zur Herausgabe von Agitationsgeldern zu veranlassen. Die unlängst von vielen Blättern verbreitete Nachricht, er habe bei einem Brüsseler Bankhause sieben Millionen Francs deponirt, hat sich als eine Enttarnung erwiesen.

Die Italiener in Afrika. Der Tod des Königs von Abyssinien hat im Schooße des italienischen Ministeriums eingehende Erörterungen der Frage hervorgerufen, ob man nicht die Gunst der Umstände benutzen und die italienische Herrschaft weiter ausdehnen solle. Es ist bekannt, daß die Provinzen Amara und Keren, die an den Bezirk von Massauah grenzen, ein außerordentlich günstiges Klima haben. Der hochplateauartige Charakter der Landschaft hat eine gleichmäßige Temperatur, die den in Massauah unter der Tropenhitze leidenden italienischen Truppen während der schlimmsten Zeit den Aufenthalt wenigstens einigermaßen erträglich machen würde. Es war daher schon lange der Wunsch der italienischen Regierung, jene Bezirke in ihre Gewalt zu bringen. Da der König von Abyssinien aber einer offenen Feldschlacht auswich und sich später ganz in die Berge zurückzog, die italienische Kammer damals

sich, das er ohne Grund geschlagen. Er hatte versprochen, der Kleinen ein guter Vater zu sein und nun hatte er auf diese Weise seine väterliche Autorität mißbraucht.

Er schloß sich in sein Studirzimmer ein — zerknirsch, rathlos. Etwa zwei Stunden waren vergangen, da trat das Mädchen mit der Meldung ein, das Mittagbrot sei fertig, die gnädige Frau habe jedoch Kopfschmerz und wünsche auf ihrem Zimmer zu bleiben. „Ich esse auch nicht“, sagte er kurz.

Was plante Margit? Warum ließ sie sich nicht blicken? Leise schlich er sich bis vor die Thür ihres Zimmers, um zu horchen. Nur die Stimme der Kleinen hörte er drinnen — singend, jauchzend. Auf einmal wurde die Thür ungeschickt aufgerissen — Gretchen stand auf der Schwelle. Margit saß drinnen und schrieb.

„Ei, der Papa — der Papa!“ rief die Kleine freudig. „Sag doch einmal Papa!“ — und sie streckte beide Arme nach ihm aus.

Zitternd und bebend hob er das Kind auf — sie zürnte ihm nicht. Sie hatte die böse Scene vollständig vergessen.

„O, Du Engel“, stammelte er, „was willst Du?“ Und mit einer freudigen Nührung, wie er sie kaum je vorher empfunden, blickte er in das offene, heitere Gesichtchen des Kindes.

„Papa“ — sag doch einmal — „nicht

tographie vom Teppich aufgehoben und fändelte damit. Er sah es und fuhr wütend auf das Kind los. „Verbot ich Dir's nicht?“ rief er. Und der Kleinen das Bildchen entziehend, schlug er sie heftig auf die Hand.

Gretchen hatte niemals einen Schlag empfunden. In mörderisches Geschrei ausbrechend, unter strömenden Thränen stürzte sie zu ihrer Mutter und verberg das Gesichtchen in den Rockfalten derselben.

Margit breitete wie schüden die Hände über die kleine Gestalt. „Es ist ge-ug!“ rief sie zornglühend. „Nicht darum brachte ich mein Kind in dies Haus, legte es Dir an's Herz, damit Du Deinen brutalen Zorn an dem schuldlosen Wesen auslässest. Es ist genug! Das verzeihe ich Dir niemals — höre — niemals!“

Sie faßte das noch immer weinende Kind an der Hand und verließ das Zimmer.

Rudolf blieb allein in demselben zurück. Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als er den wilden Zornausbruch bereute. Ja — er war eiferfüchtig auf Jenen, der Margit zwar tief beleidigt, aber der doch eine viel glänzendere Erscheinung gewesen war, als er. Vielleicht hatte er sich die Liebe seines Weibes für immer verzerzt. Sie wollte ihm ja niemals verzeihen. Sie war stolz, hart — er mußte es. Auch jener hatte vergeblich ihre

einer weiteren Vorschlebung der Grenzen wegen der damit verbundenen Gefahren und Kosten widerstrebt, so wurde nichts weiter unternommen. Obwohl die Kammer auch jetzt noch den afrikanischen Abenteurern nicht geneigt ist und die Mehrzahl der Ministerkollegen Crispien dieselben ebenfalls verweist, scheint Crispien dennoch soviel Uebergewicht über dieselben erlangt zu haben, daß man jetzt ganz ernstlich davon spricht, es werde demnächst die Einverleibung jener beiden Provinzen erfolgen.

[Betreffend die persische Festung Kalat-i-Madir, die an Rußland abgetreten worden sein soll, welche Nachricht auch von uns gebracht wurde, erklärte der Staats-Secretär Ferguson im englischen Parlamente, daß die unläufigen Gerüchte nicht auf Wahrheit beruhen.]

[Friedensliga in Centralamerika.] Die fünf mittelamerikanischen Republiken — Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Salvador und Honduras — haben am 16. Februar einen Vertrag abgeschlossen, welcher Folgendes verfügt: Wenn zwischen den vertragschließenden Staaten irgend welche Schwierigkeiten entstehen, so sollen dieselben ohne Krieg und durch den Schiedsspruch der Vereinigten Staaten, der Argentinischen Republik, Chile's, Mexiko's, der Schweiz, oder irgend einer der europäischen Großmächte beglichen werden; keine der fünf Republiken soll ein Bündniß mit einem fremden Staate ohne die Zustimmung aller vertragschließenden eingehen, und Delegirte der fünf Republiken sollen jährlich zusammentreten, um Fragen von gegenseitigem Interesse zu erörtern. Man hofft auf diese Weise allmählig eine Föderation der fünf Republiken herbeizuführen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 20. April 1889.

[Personalnachrichten.] Der Justizminister hat ernannt: zum Gerichts-Adjuncten beim Kreisgerichte in Leoben den Bezirksgerichts-Adjuncten in St. Veit Josimo Salvagni; zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Aufkultanten: Dr. Heinrich Mihurko für Kirchbach und Anton Faidler für St. Veit; zu Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt die Bezirksgerichts-Adjuncten: Anton Fraß in Bleiburg und Dr. Max Bouvier in Völkermarkt; ferner zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Aufkultanten: Alois Declava für Drauzburg, Josef Sitter für Wabernberg, Emil Mertlich für Völkermarkt und Johann Stepischnegg extra statum für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz mit vorläufiger Dienstzuweisung zum Kreisgerichte Gilli; veretzt wurde der Bezirksgerichts-Adjunct Richard Bratusch von Drauzburg nach Bleiburg; zum Bezirksrichter in Laas wurde

mahr — bist doch mein richtiger, wirklicher Vater? Mama sagt nein . . .

Und Gretchen, die von allen unfreundlichen Blicken und Worten der letzten Zeit ebensovienig mehr mußte, wie von den Schlägen, umschlang ihn mit beiden Armen.

„Ich bin Dein richtiger Vater, Gretchen, und werde es immer, immer bleiben, wenn . . .“

Er hatte das Kind wieder niedergelegt; es lief zur Mutter. „Fürst Du, Mama, Papa ist doch wirklich mein Papa!“

Mühjam stieß er hervor: „ . . . wenn Deine Mutter meine wirkliche, richtige Frau bleiben will!“

Sie stand da, wie mit Blut übergoßen.

„Du irrst Dich wirklich, Rudolf!“

„Margit — ich war verblendet, aber es kann nie wieder geschehen, wenn Du mir nur diesmal vergeben willst. Ich liebe Dich zu sehr, das ist mein Fehler!“

„Die alten Ideale sind in Asche zerfallen,“ sagte sie und legte den Kopf an seine Brust.

„Du hast es sehr leicht.“

„O Margit,“ sprach er bewegt, „kein Ideal, aber ein Engel ist mit uns! Ja, es gibt Engel, und welsch ein Glück ist das für uns arme, irrende Menschentinder . . .“ (R. P. S.)

der Bezirksgerichtsadjunct in Radmannsdorf, Franz Andolschek ernannt, während die Bezirksrichter Gregor Zervov von Laas nach Neumarkt, und Johann Püchler von Neumarkt nach Seiburg veretzt wurden. — Die steiermärkische Finanz-Landes-Direction hat den Caffee-Official Wilhelm Wöllersdorfer zum Cassier, den Caffee-Assistenten August Doppelmayr zum Caffee-Official und den Finanz-Rechnungs-Praktikanten Josef Blunka zum Caffee-Assistenten ernannt.

[Evangelischer Gottesdienst.] Uebermorgen, d. i. am Ostermontag, wird an der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst mit Communion abgehalten, nach welchem sich die Gemeinde im Schulhause zur Berathung verschiedener Angelegenheiten versammelt.

[Gegen die Sprachenhege.] Die Bezirksvertretung Lüzfer hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, gegen die maßlosen Agitationen zur Ausmerzung des deutschen Sprachunterrichtes in den untersteirischen Volksschulen entschiedene Stellung zu nehmen. Für den Antrag stimmten auch die slovenisch gesinnten Mitglieder der Bezirksvertretung.

[Schönes Wetter!] Unser Redactions-Meteorologe stellt für die Feiertage schönes Wetter in Aussicht. Niederschläge sind nicht zu erwarten, wohl aber wird es kalte Nächte geben.

[Zur diesjährigen Stellung] sind die in den Jahren 1868, 1867 und 1866 geborenen Wehrpflichtigen berufen. Jene Wehrpflichtigen, welche nach dem bisherigen Wehrgeetze in der letzten stellungspflichtigen Altersklasse zeitlich befreit und bereits in die Evidenz der Ersatzreserve oder Landwehr aufgenommen wurden, sind zur Stellung nicht heranzuziehen. Die zur Stellung berufenen Wehrpflichtigen bilden in diesem Jahre abermals die erste, zweite und dritte Altersklasse des Stellungsjahres 1888, beziehungsweise 1889. Die im Jahre 1869 geborenen Wehrpflichtigen gelangen erst im Jahre 1890 als erste Altersklasse zur Stellung.

[Arbeiter-Krankenversicherung u. g.] Der Termin für die Activirung der Arbeiter-Krankenversicherung, der für den 1. Mai festgesetzt war, ist verschoben worden. Es sollen vorerst die Bezirks-Krankencassen vollständig organisiert werden.

[Versicherungspflicht des Apotheken-Personals.] Ueber eine vorgekommene Anfrage, betreffend die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes vom 30. März 1888, N.-G.-Bl. Nr. 33 über die Krankenversicherung der Arbeiter auf das Apotheken-Personale, hat das Ministerium des Innern ausgesprochen, daß das in Apotheken beschäftigte Personale im Sinne des Absatzes 2 des Paragraphen 1 des bezogenen Gesetzes versicherungspflichtig ist, weil die Apotheken, wenn sie auch nicht unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung fallen, doch zu den in diesem Paragraphen genannten „sonstigen gewerbmäßig betriebenen Unternehmungen“ gehören.

[Der Ausbau der Eisenbahnlinie Unterdrauzburg-Wolfsberg], nämlich deren Verbindung im Norden mit der Rudolfsbahn und im Süden mit der Linie Wien-Triest der Südbahn wurde bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Voranschlag des Handelsministeriums von mehreren Seiten bestritten, so namentlich von den Abgeordneten Dr. Reichler und Hof. Der erstere erinnerte daran, daß die Frage des Ausbaues dieser Linie schon zu wiederholten Malen Gegenstand der Verhandlungen und Berathungen im Parlamente war und fuhr dann fort: „Das Project vom Jahre 1872 ist nicht zustande gekommen. Wir finden im Jahre 1874 eine Interpellation in dieser Richtung, im Jahre 1875 zwei Regierungsvorlagen, welche einerseits den Bahnbau Unterdrauzburg-Wolfsberg, andererseits den Bahnbau Unterdrauzburg-Gilli zum Gegenstande haben. Die ganze Linie war somit im Jahre 1875 in vier Theile getheilt, von denen die beiden äußersten Enden noch unberück-

sichtigt blieben, während die beiden Mittelstücke nicht in einer, sondern in zwei getrennten Vorlagen dem Hause unterbreitet wurden; die eine Linie Unterdrauzburg-Wolfsberg wurde mit Ach und Krach, d. h. mit knapper Majorität beschloßen, während einige Tage später die Linie Unterdrauzburg-Gilli fiel, und zwar deswegen, weil man die Motivirung dieser Regierungsvorlage beanstandete, die dahin ging, daß eben das Vorkommen der Kohlen in der Gegend bei Gilli so mächtig sei, daß sich auf dieses Vorkommen hauptsächlich die Bahn basiren ließe. Man bestritt die Mächtigkeit des Kohlenlagers und dieser Bahn den Charakter einer Kohlenbahn; wie unrichtig die damaligen Argumente waren, beweist die thatsächliche Entwicklung, wonach laut der bergbehördlichen Berechnung nunmehr im Schallthale das Vorkommen einer Kohlenmenge von mehr als 10.000 Millionen Metercentner nachgewiesen erscheint, somit eines Vorrathes, der bei einer Jahresförderung in der Höhe jener aller köstlicher Werk: zusammen, in vielen Jahrhunderten nicht zu erschöpfen wäre. Wie unrichtig die damalige Argumentation und wie unrichtig es war, dieser Bahn die Rentabilität als Kohlenbahn zu bestreiten, beweist der Umstand, daß der Eigenthümer dieses mächtigen Kohlenbeckens den Bau der Linie Schallthal-Gilli mit dem Anschlusse an die Südbahn aus eigenen Mitteln unternommen hat. Der Kohlenverehr kommt nur der Südbahn zugute, und damit ist dieses mächtige Kohlenbecken in Abhängigkeit von der Südbahn gerathen. Was es für die südliche Kohlenindustrie heißt, von der Südbahn abhängig zu sein, hat uns die Affaire mit den Refactien im Vorjahre zur Genüge erwiesen. Die Verbindung der heute bestehenden Südbahn Unterdrauzburg-Wolfsberg mit der Rudolfsbahn einerseits und nach Südosten andererseits würde der Staatsbahn zugute kommen. Außerdem würden unsere südlich gelegenen Kohlenwerke unabhängig gestellt werden, und es würde für den Kohlenconsum im allgemeinen nur Vortheile erwachsen. Durch die nunmehr im Ausbau begriffene Bahnlinie Gilli-Schallthal wäre dieser Ausbau um die erwähnte Strecke vereinfacht und verkürzt, und wenn bereits im Jahre 1872 diese Bahn als ein Reichsinteresse erachtet wurde, um wie viel mehr muß sie heute als Reichsinteresse erscheinen, nachdem inzwischen die Rudolfsbahn Staatsbahn geworden ist, nachdem außerdem ein Decennium böhmischer Occupationspolitik dazwischen liegt, und zu dem handelspolitischen somit ein hervorragendes kriegspolitisches Interesse kommt, nämlich den industrie- und volkreichen Norden in directester Verbindung zu setzen mit den occupirten Provinzen und dem Balkan überhaupt.“

[Das dritte österreichische Bundesbeschließen] findet heuer bekanntlich in Graz statt. Die Vorliehung des Grazer Schützenvereines hat als Vorcomit beschlossen, dasselbe im Monate August abzuhalten.

[Die Mutter der deutschen Kaiserin, Großherzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg.] weil schon seit mehreren Monaten in Graz. Die hohe Frau erscheint oft auf der Promenade, im Theater und im Concerte. In den letzten Tagen bestellte sie bei einem dortigen Conditorein halbmeterehohes Ofterei, ließ es mit Confituren, Bonbons und candirten Früchten füllen und an ihre Entkinder in Berlin senden.

[An den vorjährigen Wälderankauf seitens des Landes Steiermark] wird man wieder einmal sehr unmissam durch die Thatsache erinnert, daß das Ministerium das Ansuchen des Landesauschusses um Loszählung des Landes von der Zahlung der Uebertragungsgebühr abgewiesen hat. Es wurde dagegen die Bewilligung „in Aussicht gestellt“, daß diese Gebühr in mehreren Jahresraten und ohne Anspruch auf Verzugszinsen erlegt werden könne.

[Der Zweiglehrerverein Metnitzthal des kärntischen Lehrervereines] hat in seiner letzten Versammlung eine Resolution des Sinnes gefaßt, „er füßte sich gedrängt, die Anwürfe des Fürsten Diehten-

stein in seiner am 19. März 1. J. im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede gegen die deutsche, freibeitlich geführte Lehrerschaft mit Entrüstung und Widerwillen zurückzuweisen.“

[Der Kärntner Sängerbund] veranstaltet an den diesjährigen Pfingstfeiertagen zu St. Veit a. d. Glan das dritte Bundesfest der kärntnerischen Sängervereine.

[Eine Stiftung.] Der im Jahre 1854 zu Wien verstorbene Franz Struzmann hat testamentarisch verfügt, daß im Falle des kinderlosen Ablebens seines Sohnes Josef Vincenz Struzmann ein Betrag von 171.110 fl. 52 1/2 kr. für Kärnten in der Art bestimmt sei, daß davon nie der Hauptstamm angegriffen, sondern nur die Zinsen — mit Ausnahme von 10%, das immer zum Capital zu schlagen ist — zur Hebung der Uepproduction, z. B. durch Entzumpfung der Moosgegenden, Uebersamung der Heiden verwendet werden. Der von dem Stifter vorgesehene Fall ist nun eingetreten, da dessen Sohn Dr. F. W. Struzmann am 25. v. Mts. zu Wien aus dem Leben scheid, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Nach dem heutigen Kurswerthe dürfte das Vermögen 200.000 fl. betragen. Das Verfügungsrecht über die Zinsen desselben steht nach den von dem Stifter getroffenen Bestimmungen der Generalversammlung, der kärntnerischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu.

[Ein feuergefährlicher Gelbschrank.] Der gestern in Gills anlangte und von sechs Sträflingen in das Kreisgerichtsgebäude gebracht wurde, erregte nicht geringes Aufsehen. Es ist dies derselbe Gelbschrank, der seinerzeit durch die Familie Strebe vor St. Paul in Schloß Neu-Gills geraubt, das ist, vom ersten Stockwerk herabgelassen, dann mittelst Wagens auf das freie Feld gebracht, dort mit einem Schmiebehämmer eingeschlagen und ihres mehrere hundert Gulden betragenden Inhaltes entledigt worden war. Strebe war, nebenbei bemerkt, seinerzeit wohlhabend, ist jedoch derart herabgekommen, daß die Genbarmerie von Sachsenfeld bei dem Bekanntwerden des in Neu-Gills verübten Raubes sofort nach dem eigentlichen Thäter griff. Die Untersuchung hat übrigens zur Entdeckung einer ganzen Diebsbande geführt, die schon seit zwanzig Jahren in jener Gegend ihr Unwesen trieb.

[Ein selbstsammer Unfall] widerfuhr in Oberzeiring einer Magd, welche an einer Futterschneidmaschine beschäftigt war. Die Maschine ersagte nämlich die linke Hand des Mädchens und nahm ihr erst die ersten Glieder der Finger, dann die zweiten und endlich den Daumen und ein Stück Hand nach ihrer ganzen Breite ab.

[Cassier Stadtverschönerungsverein.] Dem Cassier dieses Vereines, Herrn Schmidt, sind als Errungnisse des von Herrn Weidt am 13. d. M. veranstalteten Concertes 19 fl. 65 kr., und der von Herrn Georg Skoberne am 17. d. M. inscenirten Musikvorbereitung 3 fl. 9 kr. übergeben worden.

Volkswirtschaft.

Gebührenbegünstigungen für Spar- und Darlehnskassen.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde im raschen Fluge, während die meisten Herren Abschiedsworte und Händedrucke tauschten, eine wichtige Vorlage erledigt. Sie bezweckt, den Landwirthen weitere Erleichterungen in der Creditbeschaffung zu gewähren. Der Entwicklung der bestehenden Spar- und Darlehnskassen standen bisher hohe Steuern und Gebühren im Wege. Durch dies eben zum Beschluß erhobene Gesetz werden aber solchen Creditvereine, die dem Creditbedürfnisse des Landwirthes zu dienen bestimmt sind, Steuer- und Gebührenerleichterungen eingeräumt werden. Die Merkmale der begünstigten Darlehenskassenvereine sind nachstehende: 1. Die unbeschränkte Mitgliederzahl; 2. Der geringe Umfang des Vereinsbezirktes; 3. Kleine, 20 fl. nicht übersteigende Geschäftsanteile, welche entweder ganz oder nicht höher als die Bareinlage verzinnt werden; 4. Meierwese (Vereinscapital), wovon den Mitgliedern kein Antheil zusteht;

5. Beschränkung der Darlehensgewährung auf die eigenen Mitglieder; 6. Ausschluß des Wechsels bei der Darlehensgewährung; 7. Fixirung des Darlehenszinsfußes mit Einschluß der Neben-gebühren mit höchstens 1 1/2% über dem Zinsfuß der Spareinlagen. Die so gearteten Creditgenossenschaften würden demnach die Vorzüge der Schulze-Deilich'schen Vorzuschüsse und und der sogenannten Klassen- oder Darlehensvereine nach System Raiffeisen vereinigen. Die Begünstigungen beziehen sich auf namhafte Gebühren-erleichterungen bei Aufnahme von Credit gegen Bürgschaft, gegen Verpfändung von Werthpapieren und auf Schuldscheine ohne Bürgschafts-Erklärung. Eine fernere Begünstigung besteht darin, daß auch die Quittungen über Zinszahlungen und Darlehensrückzahlungen der Gebühr nach Scala I unterliegen, insofern sie nicht Hypothekendarlehen betreffen. Schließlich wird den genannten Vereinen die Gebührenbefreiung hinsichtlich ihrer Correspondenz mit den öffentlichen Aemtern und Behörden zugestanden.

Nützlich haben diese Vereine, bevor sie von den erwähnten Begünstigungen Gebrauch machen, von der leitenden Finanzbehörde die Anerkennung, daß die gesetzlichen Erfordernisse hiezu vorhanden sind, zu erwirken. Die zu diesem Zwecke eingebrachten Eingaben und Nachweise sind gleichfalls kempelfrei.

Die wesentliche Reform der neu zu bildenden Darlehensvereine wird zunächst darin bestehen, daß der Wechsel aus dem Creditverkehr eliminiert werden muß, welche Maßregel mit dem Hinweis auf Gefahren gerechtfertigt wird, welche sowohl das materielle als auch das formelle Wechselrecht für die meisten, in Wechsel-sachen unerfahrenen Landwirthes in sich birgt. Was die unbeschränkte Mitgliederzahl anbelangt, so wurde auf die Gefahr hingewiesen, welche dieselbe für die Genossen im Gefolge haben kann, und ferner hervorgehoben, daß die Gefahr der unbeschränkten Haftung mit dem ganzen Vermögen den Effect haben dürfte, daß mindestens sehr viele wohlhabende Leute mit ihrer Arbeitskraft, mit ihrem Vermögen und mit ihrem Credit diesen Vereinen fernbleiben werden. Troß der Stichhaltigkeit dieser Einwendung wurde dennoch die unbeschränkte Mitgliederzahl acceptirt, weil sie als eine wesentliche Voraussetzung des Gedeihens der in Aussicht genommenen, auf kleine Bezirke beschränkte und verhältnismäßig nur wenige Mitglieder zählenden Vereine betrachtet wird. In einer gleichzeitig vom Hause angenommenen Resolution, wurde die Regierung aufgefordert, die Gefahren der unbeschränkten Haftung durch Beseitigung des Einzelangriffes aus dem Genossenschaftsgesetze, eventuell durch die Verbesserung des Umlageverfahrens nach dem Muster des deutschen Entwurfes zu bannen und eine diebzügliche Vorlage ehestens einzubringen. Gegen die erwähnten Bestrebungen läßt sich füglich nichts einwenden, nur muß es beifremden, daß diese Begünstigungen nicht auch den Schulze-Deilich'schen Vorzuschüssen, die in Oesterreich den Interessen der gewerblichen und landwirthschaftlichen Bevölkerung in hervorragender Weise dienlich sind, eingeräumt worden sind.

Haas- und Landwirtschaft.

[Süßgewordene Kartoffeln.] Im Allgemeinen hat man als Ursache des Süßwerdens der Kartoffeln das Erfrieren derselben angenommen; es hat dies jedoch, nach neueren Untersuchungen darüber, nichts mit demselben gemein. Kartoffeln erfrieren unter 3 Grad Rälte ohne süß zu werden; bei geringerer Rälte, werden sie süß, ohne zu erfrieren und ohne ihre Keimfähigkeit einzubüßen. Bei der Lagerung wird in jeder Temperatur die Stärke der Kartoffeln allmählich in Zucker verwandelt, und bei Temperatur über dem Gefrierpunkt wird der Zucker durch eine Art Athmungs-Proceß consumirt, während sich bei dem Rältegrade ein Zucker-Überschuß anhäuft. Bringt man daher süße Kartoffeln in höhere Temperatur, bis 20 Grad, etwa in die Rälte, dann nimmt der Zuckergehalt derselben ab und sie werden schon nach sechs Tagen brauchbar und schmecken dann wie andere gesunde Kartoffeln.

[Ein einfaches Mittel, Käse vor Mäden zu schützen] soll darin bestehen, daß man zwischen die Käse, wenn sie abgepackt und eingelegt werden, Johannisraut (Hypericum perforatum) legt, so daß zwischen jeder Käseschicht eine Schicht Johannisraut zu liegen kommt. Das Johannisraut soll mit demselben Erfolge durch Erlenkraut ersetzt werden können. Angenehmer ist jedenfalls Hopfen, der für diesen Zweck ebenfalls empfohlen wird. Die Käse erhalten durch den letzteren gleichzeitig ein angenehmes Aroma.

[Das Zerspringen der Lampen-cylindern zu verhüten,] gibt eine Mitarbeiterin des Wochenblattes „Für's Haus“ in seiner neuesten Nummer folgende Anleitung: Ich habe meinen Glimmlinder volle drei Jahre im Gebrauch, zum allseitigen Erlernen meiner Bekannten, welche jährlich eine ziemliche Menge davon bedürfen. Ich lege den Cylindern vor dem Gebrauch in einen mit kaltem Wasser angefüllten Topf, setze denselben über Feuer und bringe das Wasser darin langsam zum Sieden. Hierauf entferne ich das Gefäß vom Feuer, lasse das Wasser abfließen und nehme nun erst den Cylindern heraus. Nachdem er gereinigt und getrocknet worden ist, hat er eine solche Festigkeit erhalten, daß er bei der Berührung mit der Flamme nicht mehr springt.

Zuntes.

[Neues Repetirgewehr.] Mehrere Wiener Blätter melden, daß im Arsenal Proben mit einem neuen Repetirgewehr des Systems Petri-Buchmüller vorgenommen werden. Es ist 3 millimeterweit und soll von einfacherer Construction als die anderen Repetirgewehre sein. Leute, die es es zum ersten Male in der Hand hatten, sollen in 4 1/2 Sekunden damit fünf Schüsse abgefeuert haben.

[Reise nach Dalmatien und Montenegro.] Gelegentlich der vielen Anmeldungen für den Diterausflug nach Dalmatien wurde, wie uns der Präsident des Dester. Touristen-Clubs schreibt, der Wunsch ausgesprochen, so wie im vorigen Jahre, auch heuer eine Reise durch ganz Dalmatien bis Budua, der südlichsten Stadt Desterreichs, und verbunden mit einem Ausfluge nach Montenegro zu arrangiren. Diese Reise soll nun in den ersten Tagen des Monats Mai, nachdem bereits Anmeldungen vorliegen, durchgeführt werden. Hierbei wird den Theilnehmern die Gelegenheit geboten, außer den bei der Diterour berührten Orten auch noch die Städte Curzola und Gravosa, mittelst Separat-Dampfers, den Umbla-Uspung, die Stadt Ragusa mit den an Neapel erinnernden Ufern, die Insel Sacroma, Besingung während des Kronprinzers Rudolf, die interessante Bocche di Cattaro und Montenegro zu besuchen. Programme werden gratis versendet und Anmeldungen entgegengenommen vom Präsidenten des Dester. Touristen-Clubs Silberhuber, Wien, I., Herrengasse 23.

[Eine Erbschaft.] Unter den Gliedern einer weitverzweigten ungarischen Adelsfamilie hatte seit einiger Zeit gewaltige Aufregung Platz gegriffen. Vom Magistrat einer im Innern des Landes gelegenen Provinzialstadt war an die Mitglieder der Familie A., welche auf ein von ihrem Großvater gestiftetes Legat berechnete Ansprüche zu haben glaubten, die Aufforderung ergangen, sie möchten sich unter Vorbringung sämtlicher Papiere, der Taufschne, Ehezeugnisse, Stammbücher u. s. w., bis zu einem gewissen Zeitpunkt bei ihm melden. Als bald werden die Familienarchive durchstöbert, die verzihlten Dokumente hervorgezucht, und die Genealogie wird ihnen in den deutlichen heraldischen Darstellungen beigelegt. Die Familie, vom besten Mittelabel, bildet einen weitverzweigten Baum, und manches Mitglied derselben könnte eine kleine Erbschaft sehr gut brauchen. Man kann sich die freudige Erwartung, die kühnen Träume der Benachthiligten vorstellen. Der Tag der Verlassenschaftsüberhandlung ist gekommen, die bevollmächtigten Vertreter der Erbberechtigten erscheinen, und siehe da, sie machen ein volles Duzen. Am nächsten Tage aber melden sie bereits ihren „Mandanten“, daß die gesammte Hinterlassenschaft — 15 fl. 65 kr., sage sechsjejn

Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,
versendet mit Nachnahme:

Schafwool-Beige doppelbreit, das Dauerhafteste, ein completes Kleid, 10 Mtr. fl. 6.50	Dreidraht beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 2.80	Hausleiwand 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 „ 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4. —
Indisch-Foule Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5. —	Jaquard-Stoff 60 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. 3.50	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit 30 Ellen fl. 6. —	Eine Juts-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Neuheit für Damenkleider die modernst gestreift. Stoffe in allen Farben. Doppelbr., 10 Mtr. fl. 8	Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Strassenkleid, waschecht fl. 3. —	Chiffon 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50	Jut-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, loppelbr., auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück fl. 1.80 1/2 fl. 1.20	Canevas 1. Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.30 Garn-Canevas 1 St 30 Ellen lila u. roth fl. —	Holländer Lauftieppiehrste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Carrirte Kleiderstoffe 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. 2.50	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. 2.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{4}$ lang, fl. 1.20
Wollrips in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80	Frauen-Hemden aus Kraftleiwand mit Zackerbesatz 6 Stück fl. 3.25	Englisch-Oxford das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 150 Cm. breit, fl. 1.50 Kaisergethe Flankerdecke 1 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brünner Tuchstoff in Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarn ein Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht 6.40 Meter lang fl. 3. —	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.50	!! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoffreste ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter fl. 4.50
Mode-Stoff 3-10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer-Anzug fl. 8. —	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8. —		

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 194—20

Ein Unikum!

Ist die ganz neuerfundene Welt-Benbeluhr in fein polit. Hohlehl-Ronde-Nageln gefacht, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefster Nacht ohne jedes Leuchtmaterial wie der Mond hell leuchtet, und folet diese unentbehrliche Uhr bloss fl. 2.75. Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Postfächchen verpackt und per Postnachnahme oder Voraussendung des Betrages nach allen Weltgegenden versendet. 217:2

Uhren-Central-Depot (S. Weiß & Comp.)
Wien I., Selterstrasse Nr. 7.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

Ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth**, Friseur, Postgasse. 201

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111—20

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität) sehr fett, liefert das 5 Kilogramm-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.80 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.  **Medaillen** verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

40 jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten **K. k. Hof-Zahnarzt**

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrößerten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbst-ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's
Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und äber-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, unsmöhrer da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Eutl 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. I. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.
Zu haben in **CHH**: S. Kupferschmid Apoth.; **Baumbach's** Erben Apoth.; **Frd. Pölle**, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterr.-Ungarns. 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Staines
LINOLEUM,
F. Walton's Patente,
Kork-Teppiche.
A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3

Das Kindes liebste Spiel
sehen mit hoch feinsten
Athen-Schindeln
Korkeisen-oder-Stein-oder-Teppich-
Spielzeugen, die in allen
Spielzeugen mit der Marke „Athen“
Schilderung versehen sind.
A. Reichle & Co., Wien, I., Kolowratring 3.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
(Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1830 — London 1886
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 durch den Pri-
or im Jahre Pierre-JOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-
Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis
von einigen Tropfen im Glae Wasser
verhindert und heilt das Hohlwerden der
Zähne, welchen er weissen Glanz und
Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
fleisch stärkt und gesund erhält.

Wir heissen also unsere Lesern einien
that schlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste
Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1837 **SEGUIN** 3, rue Royerrie
General-Agent: **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
Apotheken und Droguenhandlungen.

Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in
solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und be-
ladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten be-
rechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.



Zufall!

Vorgerückte Saison und Geldnoth haben es mir ermöglicht, den Vorrath einer grossen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jede Dame ein riesig grosses, dickes, warmes, unverwiltliches Umhängtuch zum staunend billigen Preis von

fl. 1.85 ö. W.

zu liefern.

Diese höchst modernen Umhängtücher sind aus bester Wolle in grau (drei Schattirungen „licht, mittel und dunkelgrau“) mit Fransen hergestellt, dunkler Bordüre und sind 170 Ctm. lang und breit.

Man beziehe sich mit dem Bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn solch eine Gelegenheit wird nicht mehr vorkommen.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme durch das 193

**Exporthaus
(D. KLEKNER)
Wien I., Postgasse 20.**



Radeiner

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei **harnsaurer Diathese** (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des **Magens, Harnsystems** (Niere, Blase) chron. **Katarrh** der **Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht**

Versuche von Dr. Garrud, Biswanges, Cantani, Ure bewiesen, dass das **kohlensaure Lithion** das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit **Radeiner Sauerbrunn** erklären.

Als **Erfrischungstränk** mit Wein oder **Fruchtsäften** und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeiner Beliebtheit.

Curort Radein Sauerbrunn und Eisenbäder, besonders wirksam bei: **Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten** und Schwächezuständen etc.

Billig, Aufenthalt Prospect (gratis) über **Curort in Sauerwasser** - Versandt von der **Direction des Curortes Radein** (Steiermark).

Neubild! Drehbider!
 Unterhaltend für Jung und Alt.
 Papierhandlung Joh. Rakusch.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen **Nieren-Korley-Haare**, welches ich in Folge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbst-erfundener **Komade** erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen d. Haare, zur Förderung des Wachstums verleben, zur Stärkung des Haarbodens sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen unübertrefflichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines **Fliegels** 2 fl. **Postversandt** täglich bei Vereinfachung des Betrages oder mittelst **Postnach-**

nahme nach der ganzen Welt.
CSILLAG & COMP.
Budapest, Königsgasse
 wohin alle Bestellungen zu richten sind.
 Bestellungen von 6 Fliegeln aufwärts 25%
 Rabatt und franco Versendung.

Etwas ganz Neues in der Diätetik
 ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei **Rohitsch**.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen Sodawasser

gestünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg: **W. Schneider**, Burgplatz. **Cilli: Josef Matič**, Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des **Römerbrunnen**, **Post Rohitsch-Sauerbrunn**. 302-52

Alle Maschinen für Landwirthschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen
 allernueste Construction in verschiedenen Grössen,
Dreschmaschinen, Putzmühlen und Göpelwerke, Maisrebler, Säemaschinen, Pflüge etc.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,
Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen.
IG. HELLER, Wien, Praterstr. 28.
 Cataloge und jede Ankauf auf Verlangen gratis und franco.
 Wiederverkäufern vortheilh. Bedingungen. Leistungst. Vertreter gesucht u. gut honorirt.

Brünner Stoffe
 für einen eleganten

Frühjahrs- oder Sommer-Anzug
 in Coupons zu Mtr. 3-10, das sind 4 Wr. Ellen jeder Coupon, um

- fl. 4.80 aus feiner
- fl. 6.- aus feinsten
- fl. 7.75 aus hochfeinsten
- fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle
 sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kamagarne, Sommerleiden, Livréstoffe, waschechte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzüge etc. etc. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage
Siegl-Imhof
 in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen compl. Herren-Anzug.
 Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert.
 127
 Muster gratis und franco. —15

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depöt:

Staats- und Banknoten,
Gold- und Silbermünzen,
Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen
 und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depöt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebenstelle der österr-ungar. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Die Luxus-, Zwieback- und Schwarzbäckerei „Zum Grazer Bäcker“

Grazergasse 73

321-1

empfehlte seine vorzüglichen Gebäcksorten, sein anerkannt bestes Kornbrod sowie sein feinstes Grazer Zwieback in allen Sorten. Hochachtungsvoll

CILLI, im April 1889.

WILHELM WITLACZIL, Luxus- und Zwiebackbäcker aus Graz.

3. 6692 ex 1889.

Rundmachung.

Für den am 1. Juli 1889 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landes-Stipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirks-Vertretungen, sowie landwirtschaftlichen Filialen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Verteilung.

Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens 2jährige Verwendung als Hufschmied.

Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Abolvierung des Lehrurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch 3 Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landesauschuß zu richtenden, mit dem Revers, dem Lauf- und Heimatbuche, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens Ende Mai 1889 an den Landesauschuß einzufenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer 2jährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Cursets beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 10. April 1889.

Dom. steierm. Landesauschuß.

Elegante Wohnung

I. Stock, bestehend aus fünf Zimmern, Vorzimmer sammt Zugehör vom 1. September 1889 angefangen im neuen Sparcasse-Gebäude zu vermieten. 281-3

Rundmachung.

Am Sonntag, den 28. April 1889, um 2 Uhr Nachmittags, findet im „Hotel Elefant“ in Cilli die ordentliche Generalversammlung der genossenschaftlichen Krankencasse für Bau- und Metallgewerbe statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts-Bericht pro 1888.
2. Bericht über das neue Cassenstatut.
3. Allfällige Anträge.

Cilli, am 18. April 1889.

319-2

Julius Entekunstl.

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Schweinhaare u. Borsten

zu höchsten Preisen und erbitte mir Offerte unter Angabe des Quantum.

Johann Sager,

Bürsten- und Pinsel-Erzeuger, Cilli, Bahnhofgasse.

Oimützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Wegen Auflösung meines Geschäftes

gebe ich

Stroh- und Filzhüte

an der Fabrik Ladstätter & Söhne, sowie auch

Filzhüte

neuester Façons, unter dem Fabrikpreise an.

Hochachtungsvoll

Antonie Schreiber

Ki. chpl. 109.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der langwierigen Krankheit, für die prachtvollen Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unseres zu früh entrissenen Gatten und Vaters, des Herrn

EDMUND PERC,

Gastwirth,

315-1

sprechen wir Allen, und namentlich dem löblichen Militär-Veteranen Vereine in Cilli unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Zinkbleche,

vorzügliches Erzeugnis des

kais. königl. Zinkblechwalzwerkes in Cilli.

Alleinverkauf für den Süden der Monarchie bei

D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

Billige für Wiederverkäufer angemessene Preise.

Gasthaus

naben der Pfarrkirche in Sager, bei der Gewerkschaft, mit 4 Zimmern, Fleischhauerei und Lohdruckerei wird unter günstiger Bedingung sofort in Pacht gegeben. Näheres bei der Administration. 316-3
(Schneckenkäse) hochkant in Ziegel-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Wilh. Higersperger

empfehlte seine aus bestem Kufsteiner Portland-Cement erzeugten Pflasterungs-Platten für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gängen Trottoirs etc. — Betonirungen, Stall-Einrichtung, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen, Brunnen-Einfassungen zu den billigsten Preisen. — Musterplatten liegen in der Baukanzlei, Grazergasse 86, rückwärts im Hofe, zur Ansicht. 322-3